

BLUEGRASS

Bühne

Old Time & Bluegrass Magazine

Oktober - November 1998

No. 107



Lilly Of The West

ISSN 0936-2479

Lilly Of The West erobert die Welt

Der kurze Weg von Sofia, BG bis Owensboro, KY.

Wir hatten sie letztes Jahr beim Festival im tschechischen Velke Nemáče kennengelernt, und wir waren sehr von ihr angetan, von Lilly Drumeva und ihrer Gruppe. So ist es kein Wunder, dass Lilly of the West alsbald in Holland und in der Schweiz wieder auftaucht, bei der European World of Bluegrass in Lichtenvoorde z.B.; beim Winterfestival in CH-Brugg im November ist sie angekündigt, und sie steht sogar auf dem Programm des IBMA-Festes in Owensboro in diesem Oktober.

Sofia, die Hauptstadt von Bulgarien, ist sicher kein Hot Bed für Bluegrass, und so ist diese Band nicht nur die einzige ihres Landes, auch die Musiker sind die einzigen ihrer Art, und wenn sie ausfallen, könne sie zumachen, sagte Lilly einmal. Und es ist beileibe keine Balkanexotik, was den Reiz der Band ausmacht, sie braucht keine mildernden Umstände wegen erschwelter Lebensbedingungen, die Gruppe überzeugt durch Qualität. Und es ist nicht nur die charmante Frontfrau auf der Bühne, die Pluspunkte einbringt, auch die Musiker haben es in sich. Trotzdem ist Lilly allein die halbe Miete, sie ist eine gute Sängerin, spielt eine ordentliche Gitarre, sie hat auf der Bühne offensichtlich die Fäden in der Hand und managt im Hintergrund ganz geschickt ihre Gruppe. Ausschließlich aus Sofia läßt sich das alles wohl auch nicht aufbauen, Lilly hat einige Jahre, 1990-1996, in Wien gelebt, hat dort offiziell Touristik studiert, aber auch Kontakt zur Musikszene aufgenommen, kennt dort alle Musiker und singt auch auf der CD von Mike Lomoz mit ("Nothing's wrong" BB 97/41). Auf dieser erfahren wir auch, dass sie mit Gerhard Jung ein Folkduo gebildet hatte - der spielt jetzt mit Lomoz und Konrad Zissler als "Grassland". Erst in Wien hatte sie richtig mit der Musik angefangen, "Country roads" war das einzige Lied, das sie schon kannte. Sie lernte die Platten von Emmylou Harris, Gram Parsons, Hank Williams und der Nitty Gritty Dirt Band kennen, und über Emmylous "Live at the Grand Ole Opry" fand sie zu Bluegrass.

Als sie nach Sofia zurückkehrte, war sie Lilly of the West - aus unserer Perspektive kommt sie ja aus dem Osten - und machte sich gleich an die Gründung einer Band. Am Anfang hatte sie eine große Gruppe, acht Mann insgesamt, eine komplette Countryband mit Klavier, Pedal Steel und Schlagzeug. Doch bald zeigte sich, dass so viele Leute nicht genug Auftritte finden,

Möglichkeiten gab es praktisch nur in den ausländischen Botschaften und auch da nicht in beliebiger Menge. So speckte die Big Band nach und nach ab bis zum heutigen akustischen Quartett, und gleichzeitig konzentrierte sich die Musik auf das damit Machbare, Acoustic Folk und Bluegrass. Ihre erste und bislang einzige CD (BB 101/31) reflektiert diesen Prozeß, da finden sich noch die ganze Band und die ersten Versuche mit dem Quartett. Insofern ist die CD nicht mehr typisch für die aktuellen Auftritte, Lilly will sie auslaufen lassen und eine neue aufnehmen. Das soll schon in diesen Tagen in Holland im Rahmen einer Tournee geschehen. Inzwischen ist sie auch ins Radio und ins Fernsehen vorgezogen und stellt ihren Landsleuten Country und Bluegrass vor, die dort noch praktisch unbekannt sind. Im Repertoire finden sich noch ein paar irische Relikte, umgekehrt ist ein bulgarischer Volkstanz "Rachenitza" dazugekommen, den sie, in den amerikanischen "Shenandoah Valley Breakdown" verpackt, den Konzertbesuchern vorführt.

Ihr Quartett umfaßt Tsvetan Vlaikov (bass lead voc), Rossen Hristov (bjo, mand, voc) ne Rayko Pepelanov (fid, git, voc). Auf der CD ist noch gar kein Banjo vermerkt, Rossen hat offensichtlich das Nötige schnell dazugelernt. Das zeigt sich auch, dass die Band vielseitig besetzt ist und das Instrumentarium schnell wechselt kann. Lilly singt das Meiste, neben ihr würde ein weiterer fähiger Leadsänger der Band guttun. Tsvetan singt einige Bluesnummern, aber im Krächzbass eignet er sich eher für Noveltynummern. Um so mehr freut man sich, wenn Lilly wieder den Ton angibt. Die Band und ihre Fans bilden auch die bulgarische Bluegrassfederation, die sie schnell gegründet haben. Wir warten sehr auf die kommende CD und hoffen, Lilly bald wieder zu sehen.

Kontakt: Lilly Drumeva, 18 Oboriste str., 1504 Sofia, ☎ 003592-448970

mand noch etwas draufsetzen könnte. Doch sie kam, die Ruhe nach dem Sturm, die Glut hinter der hochfliegenden Asche. Das Foreign Affairs "Trio" mit Marilyn Barclay (Gitarre), Markus Stadler (Mandoline und Banjo) und Jaroslav Tomes. Die Gänsehaut auf dem Rücken der Zuhörer kam nicht von der Abendkühle. Ein Auftakt aus wunderbaren, scheinbar einfachen Arrangements alter traditioneller Lieder, schönen Instrumentals mit Melodien statt Fingerwirrwarr. Diese Lieder erinnerten an die Pflicht weiterzumachen, damit viel mehr erfahren, wie schön Bluegrass Musik sein kann. Für jeden auf seine Art voller Kraft und

Zartheit, voller Gefühl und Wildheit

Der nächste Hillbilly Heaven kommt bestimmt. Endlich sind sie erreicht, die himmlischen Verhältnisse: Kein Eintritt, keine Zeitmiete, kein Behördenärger, kein Aufräumen und Putzen, kein Wurstbraten und Semmelschneiden - aber leckere bairische Schmankerl-Küche zum Billigtarif, Platz drinnen und draußen zum Austoben und Picken. Und nächstes Mal vielleicht sogar mehr als Freibier für alle Musiker. Die Mühe hat sich gelohnt. Ein Festival? Nein, die größte Bluegrass Party im wilden Süden. Macht Euch bereit, der Count Down hat bereits begonnen ♦♦

Brian Sklar und die Honky Tonk Pickers in Kötz

Zu den Traditionen der Country & Western Friends Koetz e.V. gehört die allherbstliche Honky Tonk Nacht, die Bluegrassmuffel versöhnen und in den Konzertsaal locken soll. Ebenso gehört es zu den Traditionen, dass eben diese doch nicht kommen, und so wurde die liebevoll geschmückte Günzhalle in Kötz 19. September nur halb voll (oder blieb halb leer).

Brian Sklar aus Kanada ist ja nicht der geringste in Sachen Honky Tonk Music, seine Konzerte waren immer gefeiert und sind auch lange genug her, um die Fans wieder anzulocken. Sklar war viel mit den Honky Tonk Pickers aus Bern unterwegs, und die machten auch jetzt den Auftakt.

Das Schweizer Quintett machte seinem Namen alle Ehren brachte schwungvolle Honky Tonk Music in so schönen Titeln wie "My shoes keep walking back to you", "I'll never get around mirrors" und "The key's in the mail box", nur "Tom Dooley" hätte auch mit Banjo nicht sein müssen. Ein bißchen blaß blieb die Darbietung allerdings, sei es, dass die Musiker nicht die Gäste animierten oder umgekehrt die wenigen Anwesenden den Musikern nicht genug einheizten. Auch die Tanzpaare wagten sich nur sporadisch auf die weite Tanzfläche. Eine gute Stunde lang versuchten die Berner ihr Bestes.

Brian Sklar sah sich derweil schon in der Halle um und wunderte sich über die vielen CDs mit klassischer Country Music und mit Bluegrass, die da angeboten wurden: in seiner kanadischen Heimat müsse man solche Platten lange suchen, leicht zu kaufen gäbe es nur den aktuellen Nash Trash. Sechs Männer und eine Frau umfaßte die ganze Truppe, Alexis fiel indes mehr mit ihren Hot Pants als mit ihrem Gesang und ihrer Gitarre auf. Brian hatte einen zweiten Geiger mitgebracht und in Bill Phelps einen Super Pedal Steeler aus

Nashville. Sie brachten eine vielseitige Musik aus Honky Tonk, Western Swing und Cajun, ein paar Titel wiederholten sich. Sklar ist ein kleines, schwarzgekleidetes Geigenteufelchen (er zählte ganze drei Kollegen auf, die noch kleiner sind als er), und er sägte sich temperamentvoll durch das Fiddlerepertoire. Daneben machte er etwas reichlich Klamauk und erzählte viel, aber insgesamt fiel das nicht so ins Gewicht, es blieb genug gute Musik übrig bis nach Mitternacht. Er erzählte, dass er gerade im Crystal Palace von Buck Owens in Bakersfield gespielt habe - über den haben wir einen Bericht anderswo in diesem Heft - und brachte entsprechend ein langes Medley mit den Hits des Mannes aus Bakersfield. Sein "Orange blossom special" als Reise um die Welt zog sich etwas hin, ein Gospelmedley gegen Ende fiel doch recht weltlich aus, seine Geigentricks kann man alle paar Jahre immerhin ansehen. Aber alles war lustig und gekonnt, und die Leute, die da waren, blieben auch gerne bis zum späten Ende.

Nur die Veranstalter waren etwas bedrückt, denn einmal mehr war vom eigenen Städtchen praktisch niemand gekommen, obwohl man sich bemüht hatte, sich durch durchaus erfolgreiche Benefizkonzerte im Bewußtsein der Bevölkerung zu verankern. Hoffen wir, dass den Verantwortlichen weder Geld noch Enthusiasmus völlig ausgehen und dass die Reihe schöner Konzerte fortgesetzt werden kann ♦♦